

ausgeschlossen, wenn ein medizinischer Nutzen nicht habe bestätigt werden können.

Mit diesem Kompromiß ist ein heftiger Streit zwischen Ärzten, Kassen, Bundesausschuß und Bundesversicherungsamt vorerst entschärft.

Mädchen können einfach nicht werfen

Was Jungen schon immer wußten, ist jetzt von amtlicher Seite bestätigt worden: Mädchen können einfach nicht werfen. Das haben Forscher des US National Institute of Child Health and Human Development in einer Studie untermauert, über die das Magazin New Scientist im Internet berichtet.

Die Forscher forderten 25 Probanden auf, Bälle oder Steine in einen drei bis sechs Meter entfernten Korb zu werfen. Diese Übung mußten auch 17 Kapuzineräffchen absolvieren.

Das Ergebnis der Studie: Männer brachten den Ball 32 Prozent häufiger ins Ziel als Frauen. Bei den Äffchen hingegen gab es bei Männchen und Weibchen keine Unterschiede bezüglich der Treffsicherheit.

Die Forscher sind unsicher, wie sie die Studienergebnisse deuten sollen. Teamleiter Greg Westergaard hält eine Erklärung für möglich: Väter lehren vor allem ihren Söhnen, wie sie einen Ball werfen müssen. (Smi)

forderte teilweise sogar Modifizierung der Regionalkassen.

Mit der Entscheidung vom Montag sind dies juristischen Widersprüche vom Tisch – Akupunktur wird im Rahmen von Erprobung bezahlt. **Siehe Seite 3**

Der deutsche Lizenznehmer von Mifepriston gibt zum Jahresende seine Lizenz zurück

Geiz der Kassen – Aus für Mifegyne

Neu-Isenburg (HL). Die unzureichende Honorierung des medikamentösen Schwangerschaftsabbruchs durch die Kassen wird dazu führen, daß der Vertrieb von Mifegyne Ende 2000 eingestellt wird.

Wie das Vertriebsunternehmen Femagen der „Ärzte Zeitung“ gestern auf Anfrage mitteilte, sind seit der Zulassung von Mifegyne (Mifepriston) im November 1999 monatlich zwischen 400 und 600 medikamentöse Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen worden – viel weniger, als das Unternehmen zuvor geschätzt

hatte. Angesichts der hohen Kosten des Sondervertriebswegs – Mifegyne darf nur an berechnigte Ärzte und Kliniken direkt abgegeben werden – betragen die Verluste fast zwei Millionen DM. Vorräte müssen wahrscheinlich vernichtet werden.

Ursache: Weil der medikamentöse Schwangerschaftsabbruch aufwendige ärztliche Leistungen erfordert, mit 900 Punkten aber deutlich geringer als der operative Schwangerschaftsabbruch bewertet ist, haben sich die meisten Gynäkologen gegen die medikamentöse Methode entschieden.

Sie wurde nur in drei bis vier Prozent der Fälle angewendet.

Und wie geht es weiter?

● Mifepriston könnte direkt vom Hersteller Exelgyn in Frankreich bezogen werden.

● Gesucht wird ein auf Kleinstmengen spezialisiertes Unternehmen in Deutschland – das ist nicht in Sicht.

● Das Schwangerenhilfegesetz könnte geändert werden; es schreibt vor, daß die Länder, die für die soziale Indikation aufkommen müssen, nicht mehr Honorar bezahlen dürfen als im EBM vereinbart ist.

Lesen Sie heute

Temporäres Instrument? 7
Ökonom Eberhard Wille läßt keinen Zweifel aufkommen: der Risikostrukturausgleich bleibt unverzichtbar.

Prävention 8
Kinderärzte sehen sich von Politikern und Krankenkassen zunehmend im Stich gelassen.

Asthmaforschung 15
In 1000 Familien mit erhöhter Asthma-Prävalenz werden genetische Ursachen der Erkrankung erforscht.

Schlaganfall 16
Nach einem Schlaganfall haben Patienten in den Folgejahren ein doppelt so hohes Risiko, an einer kardiovaskulären Erkrankung zu sterben, wie Patienten ohne einen Schlaganfall.

ÄRZTE & ZEITUNG
Telefon (0 61 02) 50 60
Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40
Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23
Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77
Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich
E-mail: info@aerztezeitung.de
<http://www.aerztezeitung.de>

Deutsche Einheit 22
Seine Erinnerungen an die Zeit der Wende schildert der Pathologe Professor Georg Machnik aus Jena.

Behandlungsfehler 18
Eine Patientin fordert Schmerzensgeld trotz bereits gezahlter finanzieller Wiedergutmachung.

Flutkatastrophe 24
Der Kanton Tessin stand unter Wasser, in Piacenza gab es die ersten Evakuierungen.

Alarmzeichen Sodbrennen!

aus Ludwigshafen. Der Vorsitzende der Gastro-Liga hofft, daß die große Aufklärungsaktion zum Sodbrennen greift und viele jetzt ihre Reflux-Beschwerden beim Hausarzt abklären lassen. Wer dabei weiter untersucht werden sollte und welche Therapie in Frage kommen, hat Riemann im Gespräch mit der „Ärzte Zeitung“ erläutert. **Siehe Seiten 12 und 13**

252 deutsche Athleten bei Paralympics dabei

Neu-Isenburg (Smi). Heute beginnen in Sydney die 11. Paralympischen Sommerspiele, das zweitgrößte Sportereignis dieses Jahres. 252 deutsche Athleten wollen bei den Weltspielen für Behinderte starten. Sie werden dabei von sieben Ärzten sowie 20 Physiotherapeuten betreut. Sorgfalt erfordert hierbei unter anderem die Medikation der Athleten, denn die Dopingbestimmungen sind streng. **Siehe Hintergrund Seite 12**

Patienten-Quittung kann Betrug nicht verhindern

Neu-Isenburg (eb). Abrechnungsbetrügern schnell das Handwerk zu legen – das fordern viele Mediziner, die sich bei der Leseraktion der „Ärzte Zeitung“ zum Vorschlag von Gesundheitsministerin Andrea Fischer geäußert haben, daß Patienten Leistungen quittieren sollten. Eine solche Quittung sei als Kontrollinstrument aber ungeeignet, sind sie mit den Ärzten einig. **Siehe Seite 12**

Zs. B
2608 x
ZB MED